

lung der Siebenbürgischen Wehrbaukunst von Hermann Phleps. Königstein/Taunus: Karl Robert Langewiesche Verlag Die Blauen Bücher 1957

Thomson: Baltisches Erbe (Frankfurt/Main: Weidlich 1968)

H. Boockmann: Der Deutsche Orden (München: C. H. Beck 1981)

W. Koeppen: Der Deutsche Ritterorden (Wien 1983)

Friedrich Stein / Ludwig Müller: Das deutsche Haus zu Schweinfurt [und die] Gült- und Zinsbücher des Deutschordenshauses zu Schweinfurt aus den Jahren 1313 und 1337. In: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken

und Aschaffenburg. 22-1873/74, 553-710

Friedrich Stein: Geschichte der Reichsstadt Schweinfurt, 2 Bde. (Schweinfurt 1900)

Archiv für Stadt und Bezirksamt Schweinfurt 4-1906. Beilage zum Schweinfurter Tagblatt. passim

Schweinfurter Heimatblätter. Neue Folge des "Archiv". Beilage zum Schweinfurter Tagblatt, 1-1924, H. 1, 3-8

Schweinfurter Heimatblätter. Neue Folge des "Archiv". Beilage zum Schweinfurter Tagblatt, 5-1928, 14-16

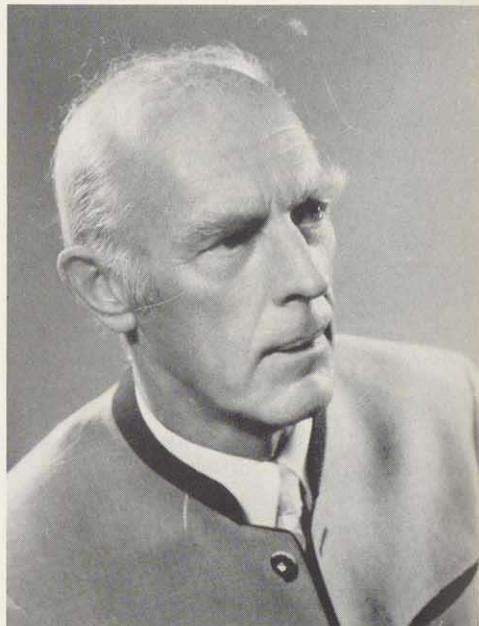
Dr. med. Hans-Otto Josef, Hans-Holbein-Str. 8, 8720 Schweinfurt

Von den Bundesfreunden

Ein Mecklenburger in Franken

Dr. Otto Heinrich Chrestin †

Zu den Männern, die nach dem Krieg aus dem deutschen Norden und Osten nach Franken gekommen sind und sich um ihre Heimat verdient gemacht haben, muß mit an erster Stelle Dr. Otto Heinrich Chrestin gezählt werden, der am 25. Dezember 1984 in Tauberbischofsheim im Alter von 77 Jahren einen schweren Leiden erlegen ist. Im mecklenburgischen Gadebusch geboren, studierte er in München und Heidelberg Rechtswissenschaften, war seit 1934 Staatsanwalt in Rostock, wurde in den letzten Kriegsjahren eingezogen und landete – mehrfach verwundet – schließlich in Tauberbischofsheim. Hier kam er gerade zu recht, um als Richter in badischen, später badisch-württembergischen Diensten die Leitung des Amtsgerichts zu übernehmen, das er – zuletzt Amtsgerichtsdirektor – bis zu seiner Pensionierung mit Geschick und Erfolg führte. Dr. Chrestin war aber nicht nur ein ausgezeichneter Jurist, sondern vielseitig gebildet und auf dem Gebiet der schönen Künste eine Art Universalgenie: Landschaftsmaler, Kunstgeschichtler, Volkskundler, Kenner und Restaurator antiker Möbel, Experte für alte Uhren, von denen er mit den Jahren eine hervorragende Sammlung aufbaute, die ihresgleichen sucht.



Für die Stadt Tauberbischofsheim war es ein Glückssfall, daß Dr. Chrestin sein Fachwissen und seine ganze Tatkraft für die Schaffung und Einrichtung des "Tauberfränkischen Landschaftsmuseums" im alten, mit den Jahren heruntergekommenen kurmainzischen Amtsschloß einsetzte und dieses kostenträchtige Vorhaben zäh und beharrlich zum glücklichen Abschluß brachte. Daß Landrat, Bürgermeister und

Stadtrat mitzogen, muß lobend anerkannt werden. Als Basis für das Museum hatte Dr. Chrestin 1964 den Verein der "Tauberfränkischen Heimatfreunde" gegründet, der nun seit 20 Jahren die gleichen Ziele verfolgt, wie der Frankenbund im gesamten fränkischen Raum. 1970 konnte unter großer Anteilnahme von Stadt und Land das neue Museum feierlich eröffnet werden: Eine großartige Gesamtschau von Geschichte, Kunst und Kultur in Tauberfranken, in ganz idealer Weise untergebracht in den fast 500 Jahren alten repräsentativen und inzwischen gediegen restaurierten Räumen des Schlosses, malerisch inmitten der Stadt gelegen. In der Zwischenzeit wurden die Sammlungen bereichert und ergänzt. Erst vor kurzem konnte eine von dem jungen Maler Matthias Hickel geschaffene Kopie der "Kreuztragung" von Mathis Neidhart aus dem Jahr 1523/24 enthüllt werden, deren Original zusammen mit der "Kreuzigung" um die Jahrhundertwende aus der Stadtpfarrkirche in Tauberbischofsheim für 40000 Goldmark nach Karlsruhe verkauft worden war!

Dr. Chrestins große Verdienste um Stadt und Land an der Tauber fanden vielfach Würdigung; so verlieh ihm die Stadt schon 1973 die Würde eines Ehrenbürgers. Der Frankenbund (Gruppe Würzburg) war glücklich, einen Mann zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen, der sich um Frankens kulturelles Leben so auffallend und bleibende Verdienste erworben hat. Frau Dr. Gunhild Chrestin, der Ehefrau und tapferen Mitstreiterin bei der Einrichtung und Führung des Museums gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Lorenz Michael Schneider, Steinbachtal 10,
8700 Würzburg

* * *

Dr. Inge Meidinger-Geise wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Ehrung würdigt die Verdienste der Ausgezeichneten als Vorsitzende der Europäischen Autorenvereinigung "Die Kogge" und deren För-

derung des freien Gedankenaustausches zwischen Schriftstellern verschiedener Nationalitäten. Der "Kogge", Sitz in Minden (Westfalen), gehören 198 Autoren aus 18 Staaten an. Die Autorenvereinigung wurde 1924 als regionaler Kreis Niederdeutscher Schriftsteller in Bremen gegründet, 1933 verboten, 1953 in Minden unter der Schirmherrschaft dieser Stadt erneut ins Leben gerufen. 1964 Westeuropäische und 1973 Europäische Autorenvereinigung, Umbenennung in "Die Kogge". Dr. Inge Meidinger-Geise war 1964 zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden; seit 1967 ist sie ohne Unterbrechung die Vorsitzende, stets wieder gewählt. Von der Stadt Minden mit dem Kogge-Ehrenring ausgezeichnet. Die Stadt Minden vergibt in jedem vierten Jahr den Kogge-Literaturpreis in Höhe von DM 10.000,-; im gleichen Rhythmus wird dazwischen der Studien- und Förderpreis in Höhe von DM 2.500,- vergeben. Minden unterstützt auch die Herausgabe der gemeinsamen Kogge-Publikationen in Buchform. Die Ehrung fand am 15. Februar im Palais Stutterheim in Erlangen statt. Frankenbund und Bundesleitung stehen mit den Glückwünschen nicht zurück.

Dr. Ernst Eyßelein wurde 70

Den 70. Geburtstag konnte am 6. Februar 1985 in körperlicher und geistiger Frische der 1. Vorsitzende der Frankenbundgruppe Herrieden, Ltd. Veterinär direktor a. D. Dr. Ernst Eyßelein, feiern.

Dr. Eyßelein wurde in Prühl im ehemaligen Landkreis Scheinfeld geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Neustadt/Aisch und in Regensburg und nach dem Arbeits- und Militärdienst widmete er sich dem Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover. Im II. Weltkrieg stand er im Veterinärdienst, zuletzt als Stabsveterinär. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft betrieb er von 1946 bis 1954 eine Tierarztpaxis in Herrieden. Danach wirkte Dr. Eyßelein als Amtstierarzt in Neustadt/Aisch, Gunzenhausen, Weißenburg, Feuchtwangen und